



Lohner Heimatblatt

OKTOBER

2007

NR. 95

Liebe Heimatfreunde!

Der Sommer ist vorbei. Jetzt warten wir auf einen sonnigen Herbst. Der Sommer hat uns nicht sehr verwöhnt, er war recht durchwachsen. Die Sonne läßt sich auch jetzt, Ende September, noch nicht allzuoft blicken. Wenn auch das Erntewetter nicht immer gut war sind wir doch von größeren Kathastrophen verschont geblieben. Kartoffeln müssen zum Teil noch geerntet werden, auch mit der Maisernte wurde schon begonnen. Zum Herbstbeginn haben wir schönes sonniges Wetter, das läßt auf einen goldenen Oktober hoffen.

Während wir hier die Ernte noch gut einbringen konnten, hatte man in Ostdeutschland mit nassen Böden zu kämpfen, in dem die schweren Erntemaschinen versackten und die Kartoffeln verfaulten.

In England hieß es schon Ende Juli "Land unter". In Oxford stand das Wasser in den Straßen bis zu 1,20 Meter hoch. In Afrika wuchs sich die im September beginnende Regenzeit zu einer verheerenden Flutkatastrophe aus, in der viele Menschen ums Leben kamen. Die Überschwemmungsgebiete ziehen sich wie ein breiter Gürtel durch den ganzen Kontinent, es ist eine riesige Fläche. Dagegen herrschte im Juli in Südeuropa extrem heißes Wetter bis zu 45 Grad im Schatten. Rumänien, Ungarn und Griechenland mußten viele Hitzetote beklagen. Außerdem kam es durch die enorme Hitze immer wieder zu Waldbränden, die große Flächen Wald und auch Häuser vernichteten und viele Todesopfer forderten.

Wir hier in unserer Region wollen uns über die Ernte freuen, wenn sie auch nicht immer so reichlich ausgefallen ist. Wir wollen Gott dafür danken und unser Erntedankfest feiern. Es sollte ursprünglich am 30. September stattfinden, doch wir mußten es verlegen auf Sonntag den 7. Oktober.

Erntedank

Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land,
doch Wachstum und Gedeihen steht in des Himmels Hand;
Der tut mit leisem Wehen sich mild und heimlich auf
und träuft, wenn heim wir gehen, Wuchs und Gedeihen drauf.
Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn;
Drum dankt ihm, dankt, und hofft auf ihn!

(Matthias Claudius)

Ganztagesfahrt nach Spelle

Am Donnerstag, 20. September, war eine Ganztagesfahrt nach Spelle mit einer Besichtigung der Kronwerke angesagt. Das freute die Herren, wie an den zahlreichen Anmeldungen zu sehen war. Um 8.45 Uhr starteten wir mit einem vollbesetzten Bus. Es hatten sich mehr Mitfahrer gemeldet als erwartet, vor allem viele Männer wollten mitfahren, sie waren fast in der Überzahl. Es mußte noch ein größerer Bus geordert werden als ursprünglich vorgesehen. Spelle war schnell erreicht, es ist ja nur ein Katzensprung. Die Firma Krone wurde gleich angefahren, es war das Hauptziel unserer Fahrt. Für die Frauen war es auch interessant zu erfahren wie sich die Firma Krone aus kleinem Anfang zu dem entwickelt hat was sie heute darstellt. Zuerst bekamen wir einen Überblick durch einen Lichtbildervortrag über den Werdegang der Firma. Im Jahre 1906 begann man mit einer kleinen Besetzung mit dem Bau von Ackergeräten, wie man sie damals gebrauchte, bis zu den großen vollautomatischen Erntemaschinen wie sie heute gebaut und gebraucht werden. Man braucht schon sehr große Ackerflächen, wo man diese riesigen Maschinen einsetzen kann.

Anschließend gab es eine zweieinhalbstündige Führung durch die weiten Werkanlagen. Es war schon sehr interessant zuzusehen wie aus den zig Werkstücken und kleinen und größeren Schrauben und Blechen die großen Maschinen zusammengesetzt werden. Wie die geschmirgelten Stücke von Öl gereinigt, mehrmals gewaschen, getrocknet und mit Farbe versehen werden und das alles mithilfe von riesigen Tauchbecken. Es wurde nichts angestrichen, jedes kleine und große Teil wurde vor dem Zusammensetzen mit Farbe versehen.

Es waren überall noch Schaustücke zu sehen aus vergangenen Tagen. Alte Einscharpflüge, da mußten Mann und Pferd manchen Kilometer zurücklegen bis so ein Acker fertig war. Die Älteren kannten diese alten Geräte noch oder hatten schon selber damit gearbeitet.

Nach dem Krieg 1945 kam das Werk richtig in Schwung. Es wurden immer modernere und größere Maschinen gebaut, heute sind es hauptsächlich große Erntemaschinen, die auch in viele Länder exportiert werden.

Ausbildungsplätze bei der Firma Krone sind sehr begehrt, die meisten werden nach Beendigung der Lehrzeit übernommen, wie man uns sagte. Es sind ständig ca. 80 Auszubildende im Werk.

Nach der anstrengenden Betriebsbesichtigung wurden wir im Krone Hotel mit einem reichhaltigen Mittagessen verwöhnt. Danach hätte ein Mittagschläfchen gutgetan, doch es gab nichts wo man sein müdes Haupt hinlegen konnte.

Danach wurden wir vom Vorsitzenden des Heimatvereins Spelle, Herrn Schweer, begrüßt und durften uns noch einige Sehenswürdigkeiten von Spelle und Umzu anschauen. Da war zu einem der Burgpark Venhaus, die alte Schmiede Laake in Varenrode und das Museum im Hölscherhof. Dort waren viele alte Gerätschaften aus Haushalt und Landwirtschaft zu sehen. Herr Schweer hielt uns noch einen Vortrag über die Aktivitäten des Heimatvereins, die sich sehen lassen konnten. Archäologische Gruppe, Ausstellungen und Vorträge, Forschungsgruppe Heimat, Naturkundliche Wanderungen, Vogelkundliche Führungen und Plattdeutsche Theatergruppe, um nur einige zu nennen.

Zum Schluß wurden wir noch in den Wöhlehof eingeladen zu Kaffee und Kuchen und zu einer Besichtigung des ehemaligen großen Bauernhofes. Wir konnten nicht alles besichtigen da in einigen Räumen gerade Kurse von der Volkshochschule liefen. So sachte ging es dann Richtung Heimat wo wir am späten Nachmittag eintrafen. Es war eine rundum schöne Fahrt.

Unser Dank geht an Wilhelm Bramme, der alles so gut organisiert hat. Es gehört schon einiges dazu, Terminabsprachen mit den jeweiligen Firma und den Busunternehmen etc. Im nächsten Jahr darf er wieder so eine Fahrt planen.

Die Gründung des Landwirtschaftlichen Consum-Vereins Lohne: 1906

De facto beginnt die Geschichte der heutigen Lohner Raiffeisen-Warengenossenschaft (RWG) bereits 1896. Hier hielt man sich nicht an das Vorbild Bawinkel, wo erst der Landwirtschaftliche Konsumverein und dann die Spar- und Darlehns-genossenschaft gegründet worden war, sondern nahm den umgekehrten Weg. 1896 wurde die genossenschaftliche Spar- und Darlehnskasse zu Lohne gegründet. Lohne zeigte sich damit nicht als Vorreiter in der Genossenschaftsbewegung, denn bereits 1884 waren in Emsbüren und Haren eine genossenschaftliche Spar- und Darlehnskasse gegründet worden, 1885 in Bawinkel, 1886 in Lathen, 1887 in Heede, 1888 in Dörpen, 1892 in Aschendorf, 1893 in Neuarenberg und Sögel sowie 1895 in Rütenbrock, Hemsen und Salzbergen. Dann erst zog Lohne nach. Damit war jedoch kein Schlusspunkt gesetzt, denn es folgten rasch weitere Gründungen im Emsland, so in Wahn und Biene-Holthausen (1897), Groß-Fullen, Groß-Stavern, Holte und Twist (1898) sowie Berßen, Lahn, Spahn-Harrenstätte, Vrees, Hebelermeer, Börger und Wesuwe (1899), um nur die Gründungen vor der Jahrhundertwende zu nennen .

Im Emsland gehörten die Lohner somit offensichtlich eher zu den Nachzüglern, womit vor Ort die Widerstände gegen das Genossenschaftsprinzip an sich, mit denen die Pioniere der Idee zu kämpfen hatten, hier sicherlich nur gering gewesen sein dürften.

Es hatten sich nach dem Vorbild anderer Orte am 19. November 1896 zwanzig Bauern und Handwerker im Dorf zusammengefunden, um eine „Spar- und Darlehnskasse, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht“ ins Leben zu rufen. Die neue Kasse sollte die Bewohner des Ortes mit Krediten versorgen und natürlich auch angespartes Kapital sicher verwahren und damit wirtschaften. Jedes Mitglied musste einen Geschäftsanteil von fünf Mark erwerben. Spareinlagen wurden mit einem Zins von drei Prozent vergütet. Erster Vorsitzender des Vorstands wurde Heinrich Otten, 2. Vorsitzender Hermann Stevens. Als Aufsichtsratsvorsitzenden wählten die Mitglieder Hermann Strieker, seine Stellvertreter waren Heinrich Roling und Bernward Greiving. Zu deren Gründern gehörten mit Bernhard Lensing, Alexander Weiß (Wehs), der von der Gründung bis 1925 ihr Rendant war, Johann Heinrich Brüning, Albert Tegeder, Hermann Lüpken oder Heinrich Weiß (Wehs) noch weitere angesehene Bürger der Gemeinde. Natürlich besaß die neue Lohner Spar- und Darlehnskasse aus Finanzmangel wie aus Sparsamkeit lange kein eigenes Geschäftslokal. So fanden die geschäftlichen Transaktionen im Hause des Landwirts Heinrich Hermeling statt, dessen Hof zentral im Ort gelegen und gut zu erreichen war. Hermeling übernahm lange die kaufmännische Arbeit für die Kasse. Erst 1930 zog die Geschäftsstelle aus dem Bauernhaus Hermeling in das Haus des Gastwirts Klemens Lüken. Von 1934 bis 1950 fand sie Unterkunft beim Schuhmachermeister Bernhard Wittkabel, einem Veteranen dieser Genossenschaft. Die Spar- und Darlehnskasse verfügte 1916 über 100 Mitglieder, 1936 waren es bereits rund 160. Der ökonomische Erfolg dieser Genossenschaft hat sicherlich viele Widerstände im Ort gegen den Genossenschaftsgedanken gebrochen und nicht nur finanziell den Grundstein für die Konstituierung des Landwirtschaftlichen Konsumvereins gelegt. Weitere positive Erfahrungen gewannen Lohner Landwirte durch ihre Mitarbeit in benachbarten Genossenschaften. So betätigten sich einige tatkräftige und vorausschauende Bauern etwa in der Leitung der Lingener Genossenschaftsmolkerei. Dort wurde 1902 das ausscheidende Vorstandsmitglied Alexander Weiß, der sich schon als Mitgründer der Lohner Spar- und Darlehnskasse hervorgetan hatte, durch den Lohner Bauern Robben ersetzt.

Somit war die Zeit reif für eine weitere Genossenschaftsgründung in Lohne. Wie die Spar- und Darlehensgenossenschaft wurde der Konsumverein ebenfalls in der kalten Jahreszeit ins Leben gerufen, was gleichfalls für die meisten Vereine und Genossenschaften im Emsland zutraf. Dies hatte einen einfachen Grund. Der Lebensrhythmus der Emsländer des 19. Jahrhunderts unterschied sich von der Mechanisierung der Landwirtschaft und der Einführung der Elektrizität vollkommen von den heutigen Gepflogenheiten. So hieß es über das gesellschaftliche Leben in der Region im Meppener „Katholischen Volksboten“: *„Der Winter hat über Nacht seine Einkehr gehalten ... Die Feldarbeiten sind beendet, die Herbstfrüchte eingebracht, für häusliche und körperliche Bedürfnisse in den meisten Fällen gesorgt. Früh Morgens hört man jetzt die Dreschflügel im Takte klappern und später wird neben andern Arbeiten hauptsächlich das Spinnrad berücksichtigt, die Wolle bearbeitet, oder das Strickzeug zur Hand genommen. Im Winter muß für eine starke Werktags-Kleidung gesorgt werden, im Sommer erlauben die vielen Arbeiten eine solche Beschäftigung nicht. Auch das gesellschaftliche Leben erfährt eine Änderung. Im Kreise der Nachbarn und Freunde werden die Reden im Land- und Reichstage besprochen, Kriege, als nahe bevorstehend bezeichnet, die Gesellschaftsräume öffnen sich, die Gesangsvereine, die hier gewöhnlich einen großen Theil des Sommers ihren Winterschlaf halten, erwachen zu neuem Leben und Singen, Kartenkränzchen bilden sich ec. Auch der Winter hat seine Lichtseiten, hinter dem warmen Ofen oder beim flackernden Feuer fühlt sich jeder behaglich, mag dann draußen nur der Winter sein Wesen treiben“.*

Daher werden die Initiatoren der neuen Genossenschaft auch in Lohne während der kalten und ungemütlichen Herbst- und Wintertage die nun üblichen Zusammenkünfte von Vereinen, Verwandten und Bekannten dazu genutzt haben, ihre Pläne bekanntzumachen und Mitstreiter anzuwerben. Nachdem dadurch eine genügend große Anzahl von zukünftigen Genossen zur Mitarbeit gewonnen worden war, schritt man im Februar 1906 zur Gründung. Es trafen sich dazu interessierte Männer aus Lohne und dem benachbarten katholischen Wietmarschen, das allerdings im Kreis Grafschaft Bentheim lag, am 19. Februar 1906 in Lohne. Trotz der Kreisgrenze zwischen den beiden Ortschaften entschlossen sich die Wietmarscher, mit den Lohnern zusammenzugehen, da alle übrigen Nachbarorte in der Grafschaft nahezu ausschließlich reformierte oder altreformierte Bewohner aufwiesen.

Infolge der durch den „Kulturkampf“, der Auseinandersetzung des Staates und des Liberalismus mit der romtreuen katholischen Kirche, waren die Beziehungen zwischen den Konfessionen zerrüttet, weshalb ein Zusammengehen von Protestanten und Katholiken schwer vorstellbar und möglich war. Die neue Genossenschaft gab sich den Namen „Landwirtschaftlicher Consum-Verein Lohne, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht“. Noch am Gründungstag traten 40 Landwirte dem „Landwirtschaftlichen Consum-Verein Lohne" bei. Sie wählten in den Vorstand:

1. den Kolon Alexander Weiß
2. den Lehrer Heinrich Wöste und
3. den Haussohn Heinrich Hermeling. - .

Dabei wurde Alexander Weiß der Vorstandsvorsitzende und Heinrich Hermeling übernahm die Rechnungsführung. Er leitete zudem als ehrenamtlicher Geschäftsführer die neue Genossenschaft.

In den Aufsichtsrat wurden gewählt:

1. Landwirt Anton Möddel vom Möddelhof in Darne,
2. Gastwirt Gerhard Lambers, Lohne
3. Heinrich Hübers, Lohne
4. Hegel, Lohne.

Der Vorstand leitete damals wie heute verantwortlich die Genossenschaft und vertrat sie gerichtlich und außergerichtlich nach außen. Laut Vorschrift musste er aus wenigstens drei Personen, dem Vorsitzenden, seinem Stellvertreter und einem weiteren Mitglied, bestehen. Der Aufsichtsrat kontrolliert und überwacht die Tätigkeit des Vorstands wie den Geschäftsbetrieb. Er konnte und kann jederzeit Bericht über die Geschäftslage verlangen. Darüber hinaus hatte bzw. hat er bei zentralen Entscheidungen ein Mitspracherecht. Er musste gleichfalls aus mindestens drei Mitgliedern bestehen. Die Mitglieder selbst können in der jährlichen Generalversammlung ihre Rechte ausüben, also über den Jahresabschluss, den Geschäftsbericht und die Verwendung des Gewinns beraten und abstimmen, die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wählen und über fundamentale Änderungen, etwa der Statuten, der Rechtsform oder über Beteiligungen, abstimmen. Im Emsland wurden gerne Geistliche oder Lehrer in den Vorstand von Genossenschaften berufen, häufig sogar als Geschäftsführer. Aufgrund ihrer Bildung waren sie, wenn nicht schon offiziell, so doch inoffiziell, für die Abfassung von Briefen, Anträgen und Gesuchen an Behörden oder den Schriftverkehr mit auswärtigen großen Firmen zuständig. Zudem galten sie als kompetent in der Kontrolle des alltäglichen Geschäfts. Aus diesem Grund wird wohl Heinrich Wöste als Leiter der örtlichen Schule gebeten worden sein, im

Vorstand der neuen Genossenschaft mitzuarbeiten.

Die ersten Finanzmittel kamen dadurch zusammen, dass die Mitglieder ein Eintrittsgeld in die neue Genossenschaft von einer Mark zahlen sowie einen Geschäftsanteil in Höhe von 3,- Mark erwerben mussten. Der gesamte Betrag von vier Mark war sofort beim Eintritt bar zu entrichten. Wie eine erhaltene Mitgliederliste von 1909 zeigt, konnten recht schnell neben Landwirten aus Lohne wie Heinrich Weiß, Wilhelm Otting, Albert Tegeder, Wilhelm Tegeder, Anton Lüken, Bernhard Greiten, Joseph Deitering, Hermann Weiß, Heinrich Rakers, Heinrich Brink, Hermann Bruns, Hermann Heilen, August Vogt, Heinrich Brüning, Hermann Lüpken, Johann Knill oder Hermann Kühl einige Mitglieder in Schepsdorf, dort als erstes Heinrich Bruns, und in Darne das Aufsichtsratsmitglied Anton Möddel gewonnen werden. Diese blieben aber in ihren Dörfern lange vereinzelte Ausnahmen.

In Lohne selbst schlossen sich der neuen Genossenschaft ebenso Heuerleute wie Heinrich Rademaker, Bernd Ehling oder Anton Pollmann und Nebenerwerbslandwirte wie der Bäcker und Gastwirt Gerhard Lambers, der Schuster Heinrich Fielers, der Gastwirt Heinrich Greiten, der Gastwirt und Bäcker Anton Lüken, der Wirt August Elsen oder 1914 der Zimmermann Hans Krieger an.

Das zweite örtliche Standbein der Genossenschaft war und blieb Wietmarschen. Hier schlossen sich sofort oder in den kommenden drei Jahren bekannte Bauern des Ortes dem Landwirtschaftlichen Konsumverein Lohne an. Zu nennen wären etwa H. Lütkeniehoff, J. H. Berling, Heinrich Röcker, J. Osseforth, H. Lockhorn, H. Heilker, J. B. Nüsse, B. Revermann, A.H. Partmann, H. Brümmer, B. Heilemann, H. Wigbels, H. Niehoff, J. H. Lensing, H. Böhmer, B. Engelbrink, H. Börger, H. Sütthoff, H. Moormann oder J. Wünnemann (heute Berling). Ferner war Lohnerbruch vertreten durch B. Walterbach, B. Backherms, H. Möller, B. Schulten oder B. H. Lohmann. Die Wietmarscher Genossen wurden rasch in die Leitungsgremien des Konsumvereins eingebunden. Da 1907 die Lohner Heinrich Hübers und Hegel von ihrem Aufsichtsratsposten zurücktraten, rückten dafür zwei Wietmarscher nach. Gastwirt Kühlenborg und Landwirt Lütkeniehoff. Nach deren Ausscheiden wurde 1911 für Lütkeniehoff der Großbauer Sütthoff nachgewählt, der bis 1933 in diesem Amt blieb, während 1917 für Kühlenborg Hermann Berling, heute Hof Heilemann, kam. Wohl aufgrund des Mitgliederwachstums wurde 1912 ein weiterer Aufsichtsrat eingeführt. Diesen neuen Sitz nahm der Wietmarscher

Landwirt Heinrich Röcker ein. Demgegenüber amtierte der dreiköpfige Gründungsvorstand bis in die 1930-er Jahre in unveränderter Zusammensetzung.

Die Verbindung zur Spar- und Darlehnskasse im Ort bestand nicht nur durch die gemeinsame Wurzel in den Ideen Raiffeisens, sondern war auch personell gegeben, in dem etwa Aufsichtsratsvorsitzender Hermann Strieker zugleich Mitglied im Landwirtschaftlichen Konsumverein war. Weiterhin gehörten schon Alexander Weiß, Albert Tegeder oder Hermann Lüpken zu den Initiatoren und Gründern der Genossenschaftskasse. Gerhard Lambers und Landwirt Wilhelm Otting (heute Hof Bramme) hatten sich überdies in den nachfolgenden Jahren im Vorstand der ersten Lohner Genossenschaft betätigt. Der Vorstandsvorsitzende Alexander Weiß besaß besonders reichhaltige Erfahrungen im Genossenschaftswesen, engagierte er sich doch - wie bereits erwähnt - einige Jahre im Vorstand der Lingener Genossenschaftsmolkerei.

Der Lohner Landwirtschaftliche Konsumverein zögerte nicht lange und ließ sich bereits am 19. März 1906 mit der Nummer 24 unter dem Namen „Landwirtschaftlicher Konsumverein eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung zu Lohne“ in das Genossenschaftsregister beim zuständigen Amtsgericht in Lingen eintragen. Veröffentlicht wurde dies am 28. März 1906 im Amtsblatt für den Kreis Lingen, dem regierungsfreundlich-protestantischen „Lingen'schen Wochenblatt“. Hierbei wurden nicht nur die Namen der drei Vorstandsmitglieder publiziert, sondern darüber hinaus erläutert, dass die Genossenschaft am 23. Februar 1906 ein Statut beschlossen habe. Zudem tat man kund, dass Bekanntmachungen der Genossenschaft von zwei Vorstandsmitgliedern oder im Namen des Aufsichtsrats vom Vorsitzenden oder dessen Stellvertreter unterzeichnet sein müssten. Allerdings sollten diese Bekanntmachungen nicht im amtlichen „Lingen'schen Wochenblatt“ erfolgen, sondern im „Lingener Volksboten“. Die letzte Bestimmung hatte ihre Ursache darin, dass das protestantische „Lingen'sche Wochenblatt“ einen strikt regierungsfreundlichen und zentrumsfeindlichen Kurs verfolgte, daher in der katholischen Bevölkerung keine Leser hatte. Hier bezog man das Zentrumsblatt „Lingener Volksbote“, das im Gegensatz zu seiner Konkurrenz viele Nachrichten aus den Landgemeinden des Lingener Landes brachte. Die neue Genossenschaft besaß jedoch eine überaus sparsame Geschäftsleitung, die Ausgaben für Zeitungsanzeigen mied.

Die Genossen übernahmen einerseits die Haftung für ihr gemeinsames Unternehmen. Auf der anderen Seite profitierten sie aber direkt von einer positiven Geschäftsentwicklung durch die Ausschüttung einer Rückvergütung. Geschäftsführer der Konsumgenossenschaft wurde der Haussohn Heinrich Hermeling, der schon Rechnungsführer innerhalb des Vorstandes war. Da die neue Genossenschaft über kein eigenes Büro verfügte, beherbergte das Bauernhaus Hermeling gleichzeitig auch das Genossenschaftsbüro. Dort befand sich bereits die Geschäftszentrale der Raiffeisen-Spar- und Darlehnskasse, bei der Hermeling bereits seit der Gründung die kaufmännische Seite führte. Somit besaß er fundierte Erfahrungen, die für den Start der neuen Genossenschaft höchst wichtig waren. Für die Lohner war diese enge personelle Verflechtung von Konsumverein und Kasse sehr praktisch, konnten sie doch viele Jahre auf seinem Hof zwei Geschäftsstellen gleichzeitig besuchen und finanzielle Fragen mit beiden Genossenschaften schnell und unkompliziert lösen. Hermelings Tätigkeit als Geschäftsführer des Konsumvereins war bis zu seinem Tode 1936 ehrenamtlich. Er bekam lediglich eine Aufwandsentschädigung. Demgegenüber erhielt in Ringe der Geschäftsführer des dortigen Konsumvereins zumindest in den Jahren vor dem Zweiten Weltkrieg eine Provision von 3% des Warenumsatzes für seine Arbeit.

Der Bauer

Der Bauer pflegt ein wahres Sein
fernab der falschen Städte.
Er haust mit Henne, Rind und Schwein
am Start der Nahrungskette

Dort baut er unser Essen an
mit Liebe und mit Dünger.
Es litte ohne diesen Mann
so mancher Städter Hunger.

Beim Trunk allein versagt er schwer:
Nur Milch bringt uns der Bauer.
Da bringt uns doch entschieden mehr
sein Konkurrent, der Brauer.

Eine Sammlung von Flurnamen aus Lohne

Was mögen sie im einzelnen wohl bedeuten?

In allen Gemeinden sind im Sprachgebrauch unter den Einwohnern eine ganze Anzahl von Flurnamen bekannt. Eine reiche Auswahl dieser Flurnamen ist uns aus der Nachbargemeinde Lohne bekanntgeworden. Es verlohnt sich nun wirklich einmal die Namen hier im Einzelnen aufzuzählen. Ein schwieriges Kapitel ist allerdings ihre Deutung. In vielen Fällen werden die Namen auf frühere Besitzer zurückgehen, zum anderen werden mit ihnen auch wohl Besonderheiten der Gegend angedeutet werden. Sie finden in allen Fällen von einer guten Kenntnis der Heimat. Zu bewundern ist die Mannigfaltigkeit der Namen, die in den verschiedensten Wendungen immer wieder, wenn auch weit voneinander entfernt, auftauchen.

Diese Namen, deren Bedeutung nachzugehen es sich wahrlich verlohnte, lauten: Die Tangen, im Tink, Der kleine Fledder, Der Fledder, Der Felderpohl, Die Steinhaar, Der Lattenbrink, Der Buschelberg, Im Hachforth, Der Teegarten, Das Dorfsfeld, Der Langpohl, Roter Pohl, Fledderkamp, Die Bleichen, Schafweggermoor, Der Scherrpohl, Der Kortenkerken, Der Gang, Die Wolkhaar, Die Dwaschar, Lange Höhe, Die Steinhaar, Schafweggerfeld, Der Dornenbrink, Die Suddenhöhe, Die Mützen, Im Häärken, Die Kohlenkuhlen, Die Bülden, Bullenhöhe, Die Rippkuhlen, Im Wittenmoore, Bitabelle, Der tiefe Fledder, Der Schwandenberg, Muntels Pool, Die alten Kuhlen, Das Hambalsmoor, Der Erdbrand, Das Klunmoor, Der Stölenberg, In den Dreischoten, Das Witte, Die Efen Haar, Das Sudmoor, Menjen

Innenhof-Kuhle, Lehmkuhle, Breidenpohl, Roggenkam, Das rote Schlat, Das Elsbrot, Ierorch, Uchterort, Die Krikmatte, Großer Esch, Hubers Kamp, Eisenkamp, Kämpfe, Ruchhäge, Geldeisch, Eschenkämpfe, Roggenbreite, Hilgenbreite, Hundegalle, Brodkampe, Im Hahnenfort, Eurtheide, Surtholz, Surtesch, Altkamp, Ramergund, Mühlenmoor, Brahm, Schepsvorfer Esch, Köhspiel, Darmer Spiel, Dackstüde, Uchter Spiel, Uchtern Köhspiel, Poskeberg, Hejenberg, Ollen Kamp, Karl Bree, Im langen Breen, Lücktkampische Sans, Lücktel Kamp, Matenbeil, Dostkamp, Grüne Plage, Lünader, Neue Heide, Töpens Brink, Hejen Holte, Schnippenkamp, Postenkamp, Germerz Kamp, Ottenkamp, Dallkamp, Markenholz, Lohmer Sand, Hinter dem Sande, Hinter dem Holze, Eickelkämpfe, Am Schafwege, Hammer Grund, Glodenland, Hanepkuhle, Beim Schullkamp, Mittellohner Holz, Gruffel Hof, Hundehool, Kupingort, Diejelbree, Hambreen, Hejenport, Bliedland, Sunneringen, Hammelkamp, Neue Pützkuhle, Klün Breen, Bei dem Raupenberge, Klünefenne, Edelkamp, Luchtel Neu, Das hoge Benne, Der Pladen, In den Mützen, Im Rötbelkamp, Die Geddlinge, Braakel, Die Schrieveresch, Die Geddling'schen Höhen, Die Fänge, Neue Mate, Die Maten.

Diese Zusammenstellung von Flurbezeichnungen soll keineswegs Anspruch auf Vollständigkeit haben, sie soll nur einmal die Vielfalt der Bezeichnungen aufzählen. Vielleicht findet sich einmal ein Heimatfreund, der uns eine Deutung der Namen zur Veröffentlichung übermittelt.

Neue Volksblätter vom 26. Juli 1939

„Schluck up Karmste“,

datt hörde man früher faken, wenn denn Karmste-Sönndag kummen wör.

Lange heff man sick up denn Dag all freut. Alles in Hus un ock up denn Hoff wörd to denn Dag uprümt un schoanemakt. De Ställe mossen mangs noch widdelt wem, weil ja Karmste wör un Besök kömp.

Denn Besök kömp ja meistens all to Meddags. De Kinner wassen int Beste, de Wichter met Schleifken int Hoor, de Jungs ne kotte Buxe met lange Strümpe drunner. „Un datt ih fein Tag segget, de Wichter nen Knicks makt un de Jungs nen Diener“, so worden de Kinner vorher all belehrt. Wenn denn Besök dann in de beste Stowe Platz nommen ha, kömp de Fuselfläske up de Tofel un dann gaff et erst „nen Schluck up Karmste“. De Frauen hadden all dat beste Etten kockt: Hohnersuppe, nen düftigen Schwienebroan, Erpel un Rotkohl un as Nachtsch gafft Wackelpudding met Vanillesoße. Wenn sick dann alle datt Büksken streeken, konn man dorvan utgoan, datt ett gut schmeckt ha un se satt wassen.

No dat Etten gongen de Männer no buten, in de Ställe oder mangs möken se ock nen Spaziergang no de Weeden, üm dat Veh to bekieken. De Frauen blewen meistens in de beste Stowe, drünken dor vlicht nen Likörken oder ock Wien, mangs mett nen bettken Zucker drin, un vertellden sick datt Nejste van Kinner un anner Löh.

Dann wörd wehr updischket: Sümsgebackte Torten, eenige met Bottercreme, eenige met Sahne. De Männer han buten alles affnommen un können nu to dat Kartenspielen owwegoan.

De Kinner kreegen ehr Karmstegeld, datt meeste han se sick all süms verdeent bit Erpelsammeln. Aber dor gaff datt kien „Gemecker“. De Uhrtied wörd de Kinner noch inbleut, wann se dann wer in Huse wennen mossen.

Keggen Obend tröck denn Besök dann wer äff. Eenige mössen ja ock to Huse noch Veh versorgen, melken usw.

De jungen Löh freuden sick all lange up denn Danz in de Säle oder int Zelt. Heel betiet möss man all dor wennen, üm überhaupt noch nen Platz to kriegen. Aber betiet wörd ock, wie up alles Feste, denn lessten Danz spellt - nich wie vandage keggen de Morgentied!

A.R.

Heimat

Heinrich Wolf

Und hättest du die ganze Welt bejessen
und sonntest dich in ihrem schönsten Licht,
du könntest viel Vergangenes vergessen,
jedoch die Heimat nicht.

Wo dich die Mutter auf dem Arm getragen
und dich der Vater führte an der Hand,
wo glücklich du in deinen Kindheitstagen,
der Ort ist heil'ges Land.

Veranstaltungen im November und Dezember 2007:

Dienstag, 6. November 2007 um 19.30 Uhr:

Sitzung von Vorstand und Beirat

Samstag, 8. Dezember 2007 - Nikolausknobeln im Heimathaus:

Am Samstag, den 08.12.2007 ab 19.30 Uhr lassen wir im Heimathaus wieder die Knobelbecher krachen. Auch in diesem Jahr gibt es lukrative Preise zu gewinnen, und natürlich findet auch das kostenlose Torten Knobeln wieder statt.

Da Knobeln ja hungrig macht, gibt es viele Leckereien aus dem Backhaus mit Tee, Kaffee und kühlen Getränken.

Merken Sie sich diesen Termin schon jetzt vor. Alle sind herzlich eingeladen, auf dass wir auch in diesem Jahr wieder ein volles Haus haben.

Alte Katasterunterlagen für unser Archiv:

Durch Herrn Erwin Peters konnte unser Archiv um alte Luftaufnahmen von Lohne und Umgebung sowie um umfangreiches Kartenmaterial aufgestockt werden.

Dafür ein großes Dankeschön vom Heimatverein!